Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr 62 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Donnerstag, den 13. März 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichsrat stimmte dem Entwurf des Gesetzes über die Goldkreditbank zu.

* In kurzem soll ein englisches Blaubuch über die Reparationskonferenz von 1922 erscheinen.

* Macdonald erklärte im Unterhause, vor dem Bericht der Sachverständigen könne keine Rede sein von mündlichen oder schriftlichen Erörterungen zwischen ihm und Poincaré.

* In römischen Kreisen wird behauptet, daß Polen in Italien eine Anleihe von 300 Millionen Lire aufzunehmen beabsichtige.

* Die schweizerischen Buchhändler geben durch Plakate bekannt, daß sie französische Bücher 60 % unter ihrem Nominalwert verkaufen.

„Selbstvernichtung und Schein."

War der Weltkrieg wirklich der Anfang des „Unterganges des Abendlandes?" Eine Zeitlang war es ja modern, Anhänger des Verfassers dieses Buches zu sein, auch wenn man von seinem Buch nur den Titel kannte. Ob sich erfüllen mag oder nicht, was er prophezeite, was er „bewiesen" zu haben glaubte, — sein Buch fand vor allem deswegen eine so starke Resonnanz, weil eine resignierte Stimmung, aus den furchtbaren physischen Blutopfern des Weltkrieges entsprungen, die Völker des Abendlandes erfüllte.

Aber nicht nur diese Stimmung steht in so krassem Gegensatz gegen das zukunftsfrohe, vorwärtsdrängende Europa der Vorkriegszeit, seine ganze politische und wirtschaftliche Stellung auf dem Erdball ist eine andere geworden. Auf der Tagung des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände in Berlin hat Professor Bonn, der Frankfurter Dozent, Nationalökonom, auf diese wirtschaftspolitische Umdrehung unserer Stellung hingewiesen: „Das alte Europa ist versunken und kommt nicht mehr wieder." Denn Europa steht jetzt vor der Aufgabe, den Weltkrieg zu finanzieren: denn es führte ihn ja mit Hilfe der Anleihe und letzten Endes der Notenpresse. Riesige Werte wurden vernichtet und Finanzierung des Krieges heißt nichts anderes als Wiedereinsetzung des Produktionsausfalles und der vernichteten Güter.

Das soll ja nun — theoretisch, nach dem Versailler „Vertrag" nämlich — in der Hauptsache durch uns geschehen, durch Deutschland so gut wie allein. Wenn dies überhaupt geschehen könnte, so würde es nur in der Form geschehen, daß wir mehr, unendlich viel mehr Güter erzeugen und ausführen. In die kriegs„geschädigten" Länder nämlich. Aber überall hat man gegen diese deutsche Einfuhr hohe Schranken errichtet; selbst Frankreich hat gar nicht daran gedacht, von den Reparationslieferungsmöglichkeiten, die wir ihm zur Verfügung stellten, wenn auch nur einigermaßen erheblichen Gebrauch zu machen. Man kann es fast verstehen. Denn bei der allgemeinen europäischen Wirtschaftskrise ist die Absatzmöglichkeit der europäischen Produkte so weit eingeschränkt, daß man nicht der fremden Industrie Aufträge überläßt, die man durch die eigene ausführen lassen kann und muß, um ihr die Beschäftigung nicht zu schmälern. Aber Gold können wir nicht exportieren, weil wir keins haben, Waren dürfen wir nicht ausführen, — was bleibt uns übrig? Man bemächtigt sich eben einfach der deutschen Produktionsmittel. Erst dadurch aber geraten wir in die wirkliche Schuldknechtschaft Europas.

Diese Zugriffe von außen her erstrecken sich aber nicht nur auf öffentliches Eigentum in Deutschland, sondern — nach dem Muster von Versailles — auch auf den Privatbesitz. Der Krieg selbst hat aber zweifellos eine Lockerung in der unantastbaren „Heiligkeit" des Privateigentums gebracht, nicht nur etwa durch die entsprechende theoretische Einstellung des Sozialismus, der im siegreichen Vordringen war, sondern durch die eisern-brutalen Zugriffe des Staates überhaupt. Und diese Lockerung des einstmals als unantastbar betrachteten Begriffes ging soweit, daß, wie Professor Bonn ganz mit Recht daran erinnert, die Wirtschaft in Deutschland 1918 und 1919 sich gar nicht so übermäßig dagegen gesträubt hätte, wenn von ihr 50 % des Privateigentums sozialisiert worden wäre. Damals waren die dahin gehenden und das durchaus billigenden Tendenzen sehr stark, und zwar nicht bloß in Arbeitnehmerkreisen.

Der Grund dafür lag darin, daß man wirklich an den Untergang des Kapitalismus geglaubt hat. Aber die Entwicklung gab diesem Glauben volles Unrecht, weil die schon vorher stärkste kapitalistische Macht, Amerika, aus dem Krieg kapitalistisch noch stärker hervorging und zum Gläubiger des ganzen Europa wurde. Und in Deutschland sind die Unternehmungen zwar nicht gestärkt, aber lange nicht so erheblich geschwächt wie andere Kreise aus der Zeit der Inflation herausgekommen. Dankenswert ist, daß Bonn sich gegen das demagogische Märchen richtet, als habe die deutsche Wirtschaft die Inflation hervorgerufen. Und wenn man dort jetzt die Goldbilanz zieht, so wird man merken, daß von den Inflations„gewinnen" nicht viel übrig bleibt. „Es war Selbstvernichtung und Schein", sagte Professor Bonn, und die Unternehmungen stehen jetzt — verschärft durch die Ruhrereignisse — vor der Tatsache, daß sie große Teile des Betriebskapitals verloren haben. Erwähnen möchten wir, daß z. B. Krupp seinen gesamten Besitz an Mannesmann-Aktien verkaufte, weil er Geld brauchte. Und die fortdauernde Baisse an der Börse rührt von dem fortdauernden Verkauf von Aktienpaketen durch die geldbedürftige Großindustrie her, Aktien, die man in der Zeit der Inflation gekauft hat. Und diese Entwicklung beginnt jetzt auch in Frankreich.

Wird das altersmüde, in diesem Irrsal verrannte Europa zurückfinden auf einen Weg, der es selbst, seine Kultur und damit seine Lebensberechtigung erneuert?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Um die Erhöhung der Beamtengehälter.

Im Reichsfinanzministerium begannen Besprechungen der Vertreter der deutschen Länder mit dem Reichsfinanzminister über die Frage der von der Reichsregierung beabsichtigten Erhöhung der Beamtengehälter. Die Regierung beabsichtigt, die Erhöhung der Beamtengehälter schon zum 1. April einzuführen. Ob dies aber schon zu dem angegebenen Termin möglich ist, steht im Augenblick noch nicht zweifellos fest.

Auseinandersetzung Seeckt—Quidde.

Der bekannte Pazifistenführer Professor Ludwig Quidde hatte sich anfangs Januar an den Chef der Heeresleitung, General v. Seeckt, mit einem Schreiben gewandt, dessen Inhalt bis jetzt nicht bekannt ist, in dem es sich aber wahrscheinlich um Ausführungen im Sinne des Pazifismus handelt. General v. Seeckt schrieb am 9. Januar in bezug auf die Eingabe, die Gedankengänge des internationalen Pazifismus seien für ein derart mißhandeltes Volk wie das deutsche schwer verständlich. Wenn es aber Deutsche gebe, die sich für die Durchführung des Versailler Vertrages im Interesse der Franzosen einsetzen, so könne er das nur als den Gipfel nationaler Würdelosigkeit bezeichnen. Nach dem Eingang dieses Schreibens hat das deutsche Friedenskartell, dessen Beauftragter Prof. Quidde ist, Beleidigungsklage gegen Seeckt angestrengt.

Papstspende für deutsche Notleidende.

Der Unterstaatssekretär im Staatssekretariat des Heiligen Stuhles Exzellenz Monsignore Pizzardo weilte in München und überbrachte eine große Spende des Papstes für die Notleidenden in Deutschland. Er ist bereits Montag früh wieder nach Rom zurückgekehrt.

Frankreich.

× **Oberster Ersparungsrat.** Die französische Regierung hat sich in Anbetracht des Währungswerfalles entschlossen, einen Obersten Rat einzusetzen, der eine Untersuchung darüber einleiten soll, welche Ersparnisse der Staat durchführen kann. Dieser Ausschuß setzt sich aus höheren Beamten zusammen, darunter auch aus Vertretern des Generalstabes der Armee, vor allen Dingen aber aus Vertretern des Finanzministeriums. Der Ausschuß soll seine Arbeiten baldigst beginnen. Man erwägt auch die Verlegung der Kammerwahlen auf einen späteren Termin.

Belgien.

× **Drittes Kabinett Theunis.** Die Bildung des dritten Kabinetts unter Theunis, dem bisherigen Premierminister, ist vollzogen. Der Kolonialminister Carton ist Senator von Tournay, der zum Minister für Industrie und Arbeit ernannte Tschoffen der ehemalige Abgeordnete von Lüttich und von Beruf Advokat. Das Ministerium wird sich am 18. März der Kammer und dem Senat vorstellen und eine programmatische Erklärung abgeben.

Aus In- und Ausland.

München. Hauptmann a. D. Weiß, wegen dessen Verhaftung der Zwist mit dem Staatsanwalt im Prozeß Hitler entstand, ist wieder freigelassen worden.

Paris. Die französische Regierung hat auf Antrag des Botschafters von Hoesch den auf Saint Martin de Ré internierten deutschen Staatsangehörigen Wilhelm Dreyer vorläufig in Freiheit gesetzt und den Strafvollzug suspendiert.

Belgrad. Ein Trupp bulgarischer Komitadschis hat die Donau überschritten und ist in rumänisches Gebiet eingerückt.

Washington. Marinesekretär Denby hat infolge des Petroleumskandals sein Amt niedergelegt. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Deutscher Reichstag.

(409. Sitzung.) CB. Berlin, 11. März.

Der Reichstag setzte in Verbindung mit der dritten Lesung des Notetats die allgemeine politische Aussprache fort. Zu Beginn der Sitzung gedachte Präsident Löbe, während das Haus sich erhob, des gestern verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Kersten, der 15 Jahre dem Reichstage angehört hatte. Darauf wurde der Gesetzentwurf über die Goldkreditbank ohne Debatte dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Der erste Redner in der allgemeinen Aussprache war der Abg. Diernreiter von der Bayerischen Volkspartei, der sich über ungerechte Verteilung der Steuern beschwerte und besonders über Benachteiligung der Landwirtschaft, so daß die Produktion gefährdet erscheine.

Abg. Eisenberger (Bayerischer Bauernbund) drückte sich ähnlich aus und meinte, daß die dritte Steuernotverordnung noch das Unrecht verschärfe, das schon bisher in der Steuerpolitik dem Mittelstande, besonders dem landwirtschaftlichen, angetan worden sei. Ungerecht werde aber auch beim Beamtenabbau verfahren. Statt der vielen bewährten Beamten hätte man lieber die vielen weiblichen abbauen sollen. Die vielen kleinen Leute, die im Kriege ihre ganzen Ersparnisse in Kriegsanleihe angelegt und jetzt alles verloren hätten, erhöben mit Recht gegen den Staat die Anklage, daß er ein ungetreuer Vermögensverwalter gewesen ist.

Der demokratische Abg. Schuldt sprach die Ansicht aus, daß der Beamtenabbau, der in wohlerworbene Rechte eingreife, nicht auf dem Wege der Verordnung geschehen dürfte, sondern der ordentlichen Gesetzgebung hätte überlassen bleiben sollen. Die Deutschnationalen, die immer nach der Diktatur der starken Männer, nach dem Direktorium gerufen hätten, hätten keinen Grund, sich über den Beamtenabbau zu beschweren, da dieses Direktorium dann rücksichtslos den Abbau vorgenommen hätte. Die Geltung der Abbauverordnung dürfe aber unmöglich bis 1927 dauern. Eine weitere Verminderung der Beamtenschaft könne man jetzt den natürlichen Abgängen überlassen.

Reichsfinanzminister Dr. Luther

führte aus, daß die Mittel, die die Regierung anwenden müßte, natürlich hart gewesen seien. Aber alles sei leichter zu ertragen als eine Wiederkehr der Inflation. Die Regierung denkt nicht daran, das Berufsbeamtentum beseitigen zu wollen. Der Minister wies dann mit allem Nachdruck die Behauptung zurück, daß die Abbaukommission nicht objektiv arbeite. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß der gesamte Personalabbau spätestens im Laufe des Jahres 1925 beendet sein müsse. In nächster Zeit werde eine Verordnung herauskommen, die in ähnlicher Weise wie in Preußen eine Nachprüfung solcher Beschwerden ermöglicht, in denen eine Verletzung der politischen und religiösen Neutralität in Abbaufällen gerügt wird. Der Minister gab dann einen Überblick über das Abkommen der Steuern in der letzten Zeit. Danach brachten seit dem 1. 12. die

Lohnsteuer 14 %, die Besitzsteuer 58 %

auf. Die industriellen Unternehmungen, die gegenwärtig wenig Gewinn abwerfen, seien stark mit Vermögenssteuer überlastet. Bei der starken Verarmung des deutschen Volkes könne dieses nur durch große Steigerung der Einnahmen und äußersten Verminderung der Ausgaben den Weg ins Freie finden.

Der Kommunist Malzahn polemisierte gegen den Reichsarbeitsminister, der nur die Befehle ausführe, die ihm das Unternehmertum gebe.

Donnerstag Reichstagsauflösung?

Neuwahlen am 11. Mai.

Wie mit großer Bestimmtheit in Berlin verlautet, soll nach einer Mitteilung des Reichskanzlers an die Parteiführer die Reichsregierung sich entschlossen haben, am Donnerstag den Reichstag aufzulösen und die Neuwahlen am 11. Mai stattfinden zu lassen. Der Anlaß zur Auflösung dürfte sich daraus ergeben, daß ein Antrag der Mittelparteien auf Übergang zur Tagesordnung über die sozialdemokratischen und deutschnationalen Aufhebungs- und Änderungsanträge zu dem Verordnungswerk der Regierung abgelehnt wird. Obwohl die Reichstagsfraktionen noch verhandeln, glaubt man kaum mehr an anderweitige Vereinbarungen.

Prozeß Hitler u. Gen.

(Zwölfter Tag.) s. München, 11. März.

Sofort nach Eröffnung der Sitzung beginnt die Vernehmung des Regierungspräsidenten Dr. v. Kahr. Der Vorsitzende erklärt, er müsse ihn zunächst unvereidigt vernehmen, da die äußeren Umstände eine gewisse Beteiligung an den Vorgängen im Bürgerbräukeller erkennen ließen und da inzwischen ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden sei.

Regierungspräsident Dr. v. Kahr

erwidert: „Ob unvereidigt oder vereidigt, ich werde nur das aussagen, was ich für wahr halte, denn für mich handelt es sich nicht um die Person, sondern nur um den Staat." Er kommt dann zunächst auf seine Ernennung zum Generalstaatskommissar zu sprechen, indem er betont, daß er von Anfang an in der Öffentlichkeit keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß er die ihm übertragene Befugnis nicht bloß im Sinne des bayerischen, sondern auch im Interesse des großen deutschen Vaterlandes verwenden wolle. Er habe sein Amt als Generalstaatskommissar während der schwierigsten politischen Lage des Reiches und Bayerns, während des Zerfalls der Wirtschaft und angesichts ernster sozialer Unruhen angetreten. Er erinnert an die Zustände, die bei der Ernennung des Kabinetts Stresemann in Deutschland bestanden: Verhandlungen mit dem Feinde angesichts des erlahmenden Widerstandes, Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung und Gefahr schwerer Unruhen. Stresemann habe das Reichskabinett der großen Koalition selbst als die letzte parlamentarische Möglichkeit bezeichnet. Für den Fall des Rücktritts dieses Kabinetts wurde mit einer Diktatur gerechnet. Das erste Kabinett Stresemann hielt sich nur ganz kurz und auch das zweite Kabinett Stresemann konnte sich nur 4 Wochen halten. Innenpolitisch war die Lage durch den Eintritt der Kommunisten in die Regierungen von Thüringen und Sachsen schwer belastet. In Bayern glaubten die Kreise um Hitler die Krise als reine Machtfrage mit den Waffen lösen zu können. Die wirtschaftlichen Zustände waren so ernst wie die politischen. Schon Ende August und im Laufe des Septembers traten mit dem Sinken der Währung ein Steigen der Preise, ein Mangel an Betriebskapital und eine wahre Panik im Wirtschaftsleben ein.

Viele Kreise drängten im Oktober und Anfang November auf ein selbständiges Vorgehen Bayerns in der Währungsfrage. „Ich bin," sagt Kahr, „diesem Streben entgegengetreten, um eine wirtschaftliche Separation Bayerns zu vermeiden. Man mußte aber rasche Entschlüsse vorbereiten und durfte die Maßnahmen der Reichsregierung nicht durchkreuzen.

Am empfindlichsten waren zu jener Zeit die sozialen Verhältnisse. Die Arbeitslosigkeit nahm immer mehr zu. Wer nicht mehr arbeiten konnte, verfiel der Not oder der unzureichenden Unterstützung. Auf diesem Boden arbeiteten die Kommunisten zielbewußt auf den

Ausbruch einer Revolution

hin, und sie hielten auch ihre Mobilmachungspläne bereit. Angesichts dieser Zustände entstand für Bayern die Aufgabe, die Staatsautorität unbedingt zu sichern, alle Kräfte zusammenzufassen, um sie zur Wiederherstellung der Ordnung im Reiche einzusetzen. Mir erschien es, wie anderen Politikern im Reiche, als brennende Notwendigkeit, daß zur Lösung des Wirrwarrs im Reiche

ein überparteiliches Direktorium

geschaffen wurde, das, in seinen Zielen national gerichtet, auf die Wiederherstellung der deutschen Währung bedacht

„Der Sumpf der Politik."

Kahr stellt dann gegenüber den noch immer im Lande umlaufenden Gerüchten fest, daß es nicht wahr sei, daß er im letzten Augenblick durch Kardinal Faulhaber oder durch Seine Majestät umgestimmt worden sei. Er lasse sich seine Entscheidungen nicht durch andere vorschreiben. Sein Entschluß, Hitler entgegenzutreten, sei bereits im Bürgerbräu gefaßt gewesen, wenn er dort auch noch nicht gewußt habe, wie er, Lossow und Seißer es machen würden. „Für mich persönlich," so fährt er fort, „war an diesem Abend viel an Hoffnungen und an persönlichem Vertrauen zusammengebrochen. Alle diese Vorgänge sind ja neuerdings Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung. Was auch immer kommen wird, ich selbst habe nichts zu scheuen und werde offen Rede und Antwort stehen. Ich habe immer nur das Bestreben gehabt, den Staat vor schweren, unheilvollen Erschütterungen zu bewahren. Bei meiner nationalen Arbeit habe ich stets nur den Wunsch gehabt, dem Vaterlande zu dienen. Ich habe nie eine Führerrolle angestrebt, und es ist nicht schön gewesen, aus meiner ruhigen friedlichen Arbeit in den Sumpf der Politik hinabzusteigen. Persönlich sehe ich allem ruhig entgegen. Mir kann niemand etwas geben und niemand etwas nehmen. Ich bin ein freier Mann. Personen mögen gehen oder bleiben, wenn nur der Staat bleibt."

Auf Antrag des Staatsanwalts wurde dann wieder die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 13. März 1924.

☞ Der heutigen Ausgabe liegt die illustrierte Beilage „Zeitgeschehen im Wochenbild" bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

□ Die neuen deutschen Briefmarken. Das Reichspostministerium teilt mit: Nach der Einführung des neuen Goldgeldes in Deutschland werden auch neue deutsche Briefmarken zur Einführung gelangen. Die Werte bis zu 50 Pf. sind als Adlermarken gedacht, die höheren Werte werden deutsche Landschaften und Wahrzeichen darstellen. Die neuen Entwürfe sollen künstlerisch den Marken anderer Länder mit ähnlichen Motiven gleichstehen. Aus Sparsamkeitsgründen sollen die alten Marken nicht außer Kurs gesetzt, sondern aufgebraucht werden.

—* Am 5. und 6. April d. J. hält der Gau Niederrhein-Westfalen im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband in Elberfeld seinen 25. Gautag, verbunden mit dem 16. Niederrheinisch-Westfälischen Kaufmannsgehilfentag ab. Die großangelegte Tagung ist nicht nur bemerkenswert als 25jähriger Jubeltag dieses Gaues, der mit seinen rund 140 Ortsgruppen und 21 berufsamtlichen geleiteten Geschäftsstellen einer der stolzesten Gaue der bekannten Angestelltengewerkschaft ist, sondern sie erhält eine besondere Bedeutung angesichts der bevorstehenden Wahlen. Die christlich-national gesonnenen deutschen Kaufmannsgehilfen werden als gute Kenner des deutschen Wirtschaftslebens Gelegenheit nehmen, durch ihre berufenen Führer zu den wichtigsten Fragen auf politischem, sozialpolitischem und gewerkschaftlichem Gebiet Stellung zu nehmen, wobei die Verhältnisse im rhein.-westf. Industriebezirk besondere Berücksichtigung erfahren dürften. Die Tagung, zu der namhafte Vertreter der Behörden, politischer Parteien, der Wissenschaft und Presse geladen sind, verspricht deshalb, einen anregenden Verlauf zu nehmen.

—* **Aufwertung von Spareinlagen.** Die Zeitungen brachten vor einigen Tagen eine Notiz, wonach die Sparkasse der Stadt Warstein eine wesentliche Aufwertung ihrer Spareinlagen beschlossen habe. Auf Anfrage hat die genannte Sparkasse mitgeteilt, daß diese Zeitungsnotiz unrichtig sei. Ein derartiger Beschluß sei nicht in Aussicht genommen.

× **Halver,** 12. März. Wie wir erfahren, ist es dem Landwirtschaftlichen Kreisverein und dem Kreis-Landbund, Altena gelungen, für ihre Generalversammlungen (siehe gestrige Anzeige) als Redner Sr. Durchlaucht, den Fürsten Sayn Wittgenstein, zu gewinnen. Wir können den beiden Organisationen hierzu nur gratulieren, denn die Tagungen werden durch die Anwesenheit eines solch vorzüglichen Redners als welcher Sr. Durchlaucht, der Fürst Sayn Wittgenstein bekannt ist, an Bedeutung sehr gewinnen. Jedem Landwirt ist es zu empfehlen, an den Hauptversammlungen teilzunehmen. Der Vortrag beginnt um 3½ Uhr.

+ **Kierspe-Bhf.,** 12. März. Der Wehrverein Kierspe-Bhf. hielt am vergangenen Samstag seine diesjährige, recht gut besuchte Generalversammlung ab. Der Vorstand wurde wiedergewählt bis auf 3 ausscheidende Mitglieder, die durch die Kameraden Potthoff, Wirth und Trimpop ersetzt wurden. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde der Jahresbeitrag, der vierteljährlich durch Boten eingezogen werden soll, auf Mk. 4.— und das Sterbegeld auf M. 45.— gesetzt. Bezüglich Festangelegenheit wurde beschlossen, in nächster Zeit einen gemütlichen Abend zu veranstalten.

Versicherungswesen

Ritzau-Konzern, München.

Die Rolle, welche das Versicherungswesen im Wirtschaftsleben spielt, kann von niemanden mehr unterschätzt werden, wenn er sich objektiv und ohne Vorurteil einer Prüfung dieser Frage hingibt. Man darf natürlich, wenn man die wirtschaftliche Zweckbedeutung der Versicherer ins Auge fassen will, nur an die soliden und seriösen Gesellschaften denken. Der Assekuranzmarkt ist in den letzten Jahren mit zahlreichen Unternehmungen überschwemmt worden, die in dieser Beziehung wenig oder gar kein Vertrauen verdienen und denen gegenüber selbstredend alle erforderliche Vorsicht geboten ist. Die wirtschaftliche Zweckbedeutung des Versicherungswesens hat man darin zu suchen, daß hier eine Stütze des gesamten Wirtschaftskörpers zu ersehen ist, dazu geschaffen, um im Schadensfalle einzuspringen, um völliges Ruin vorzubeugen, um gegen darbende Not zu schützen. Gerade jetzt, wo die Währungsverhältnisse sich wieder konsolidieren, wo das Wirtschaftsleben wieder in gesunde Bahnen gelangt, wird man wieder ernstlich daran denken müssen, bestehenden Versicherungsschutz ausreichend und wertbeständig umzugestalten.

Die Inflationsverhältnisse haben naturgemäß den Versicherungsgesellschaften selbst Zeiten schwerster Prüfung gebracht und unzählige Institute haben, von der Papiergeldkrankheit zu schwer getroffen, sich an stärkere Gesellschaften anlehnen müssen. Zu den jüngeren Außenseitern, die es jedoch verstanden haben, auf solider Basis ein gesundes Geschäft aufzubauen und dabei gleichwohl auch der Inflation in geeignetster Weise zu begegnen, gehört jedenfalls der Ritzau-Konzern, der als erste Versicherungs-Gruppe ganz Deutschlands schon jetzt für seine Münchener Gesellschaften mit einer Goldmark-Eröffnungsbilanz auf die Bildfläche getreten ist. Aus den Zahlen, die wir nachfolgend auszugsweise wiedergeben wollen, gewinnt man einen überaus vertrauenerweckenden Eindruck. Die Prämieneinnahme des Konzerns hat im Jahre 1923 2119561 Bill. Mk. betragen, an die Rückversicherer sind abgegeben worden 1078824 Bill. Mk. Die Prämienreserve wurde mit 630000 Bill. Mk. gestellt, während für die Schadenreserve 160000 Bill. Mk. gestellt werden mußten. Der Gewinn von 8048 Bill. Mk. wurde auf neue Rechnung vorgetragen. Speziell für Goldmark-Eröffnungsbilanz lesen wir folgende Zahlen: Das Aktienkapital der vier Münchener Gesellschaften wurde mit 4 Mill. G.-M. verbucht, die Kapitalreserve mit 400000 G.-M., die Prämienreserve mit 630000 G.-M. die Schadenreserve mit 160000 G.-M., Creditoren mit 73581 G.-M., der Gewinnvortrag mit 8048 G.-M. und dementgegen das Garantiekonto für die Resteinzahlungsverpflichtung der Aktionäre mit 3 Mill. G.-M. Guthaben bei Banken usw. mit 1202000 G.-M. Debitoren mit 969121 G.-M.

Brief eines Ausgewanderten.

Rio de Janeiro, im Februar 1924.

Am 10. Januar d. J. fuhr ich mit dem Dampfer „Kap Norte" von Hamburg des mittags gegen 1 Uhr. Zuerst war die See ganz ruhig. Sobald wir jedoch kein Land mehr sahen, da spülte das Wasser schon über Deck und der große Eisgang erschwerte die Fahrt unheimlich. Am nächsten Tage wurde ich schon seekrank und was das heißt, das muß man mitgemacht haben. So ging es schnell nach Rotterdam, Vigo, La Coruna und Lissabon; dann bekamen wir 13 Tage kein Land mehr zu sehen. Ein alter Portugiese fiel über Bord. Er saß an Bord auf dem Gitter, bekam das Uebergewicht und fiel ins Wasser. Wir kreuzten einige Stunden im Meer herum, aber es war nichts mehr von ihm zu sehen. Ein Kind starb auch unterwegs. Es wurde auf ein Brett geschnallt und mit Eisen beschwert. Eine schwarz-weiß-rote Fahne wurde über die Leiche gedeckt und so wurde das arme Kind im Meer bestattet. Unter dem Aequator ging die Taufe los. Männer, Frauen und Kinder wurden einfach in ein Bassin geworfen. So gingen die Tage schnell dahin. Nun kam die Leidenszeit in Rio-de-Janeiro. Hier heißt es arbeiten. Ich habe gleich Arbeit gefunden, aber es ist kein Deutschland, obwohl ich ganz gut verdiene. Ich verdiene täglich 12 bis 15 Milreis, gebrauchen tue ich nur 3—5 Milreis. Vergnügen kennt man hier überhaupt nicht. Es heißt nicht umsonst im Liede: „Deutschland, Deutschland, über alles", und das auch mit Recht. Ich warne jeden, der nach Brasilien will, sich das **reiflich** zu überlegen. Also Vorsicht, die nach hier wollen.

Die Stadt Rio-de-Janeiro ist zwar eine ganz wunderbar schöne Stadt. Die Straßen sind alle asphaltiert, die herrlichen Parkanlagen mit den Palmbäumen sind abends hell beleuchtet und bieten einen ganz bezaubernden Anblick. Bananen, Feigen und Apfelsinen sind mir bereits etwas Alltägliches. Die Lebensmittel sind hier sehr billig. Kaffeebohnen kosten nach deutschem Gelde ca. 40—50 Pfg. Der Autoverkehr ist direkt unheimlich, man muß sehr vorsichtig sein.

Rio-de-Janeiro ist international. Hier sind sämtliche Volksrassen vertreten. Man weiß zuweilen nicht, obs Menschen oder Gorilla-Affen sind. Die Menschen sind hier ganz anders als bei uns. Die Mulatten sind ein falsches Volk, die Schwarzen sind dagegen erträglich. Die Leute laufen größtenteils barfuß, d. h. das arbeitende Volk. Die Schwarzen gehen immer barfuß. Augenblicklich ist hier die größte Hitze, 55 Grad. Da sieht man, was ein Mensch aushalten kann. Man lebt hier im Uebrigen ganz frei. Steuern kennt man nicht, anzumelden braucht man sich auch nicht. Politik kennt man sehr wenig, dadurch wird man nicht gestört. Deutsche Schulen, Kirchen, Vereine und deutsche Zeitungen gibt es hier auch.

Vor der Hand fühle ich mich noch sehr unglücklich, man muß mal erst die Verhältnisse kennen. Es kommen sehr viele Leute nach hier, meistenteils jedoch ohne Geld. Dieses ist ja jammerschade, denn die müssen ihre Kleidungsstücke verkaufen für wenig Geld. Arme Leute gehen hier betteln und für alte Leute wird nicht gesorgt. Die Leute sterben auf der Straße und das ganze Volk ist verseucht.

Man sieht hier viele Jungdeutsche im Alter von 17—18 Jahren. Die bleiben am besten bei Muttern; die sind noch nicht trocken hinter den Ohren.

Ich rate natürlich keinem davon ab, nach hier zu kommen, das muß jeder selbst wissen, empfehle jedoch dringend Vorsicht und reifliche Ueberlegung.

Otto Schemm, Rio de Janeiro.

Turnen, Spiel und Sport.

□ **Halver,** den 12. März 1924.

Am kommenden Sonntag, den 16. März werden in allen Gauen der Deutschen Turnerschaft die Frühjahrswaldläufe ausgeführt und finden für den hiesigen 6. Bezirk am genannten Tage, nachm. 2½ Uhr beginnend, beim Spiel- und Turnverein Stöcken statt, unter Leitung des Bezirkssportwarts Herminghaus. Jeder Verein hat zu diesen Läufen zwei Kampfrichter zu stellen und beginnt die Kampfrichtersitzung nachm. 2¼ Uhr in der Stöckerschule bei Dahlerbrück; diese ist in 20 Minuten von Dahlerbrück zu erreichen.

Die Läufe finden in 5 Gruppen statt und zwar:

Gruppe 1	Jahrgang	1910—11	=	800 Meter
„ 2	„	1909—08	=	1000 „
„ 3	„	1907—06	=	1200 „
„ 4	Männer, Anfänger		=	1500 „
„ 5	Fortgeschrittene		=	2000 „

Als Nenngeld ist zu entrichten: für Männer 30 Pfg., für Jugendturner und Knaben 15 Pfg. — ⅕ der Wettkämpfer werden Sieger und erhalten vom Märkischen Gau eine Ehrenurkunde.

Die Preisverteilung findet ebenfalls in der Stöckerschule statt, anschließend daran wird ein gemeinschaftlicher Ausflug nach der nahen Glörsperre unternommen.

Die teilnehmenden Mitglieder der Vereinigten Turn- und Spielvereine Halver fahren Sonntag mit dem Mittagszuge 12 Uhr 46 Min, ab Halver.

+ **Kierspe,** 12. März

Sonntag, den 16.3. findet beim Turn-Verein „Höh" Lüdenscheid Vereinslokal W. Schröder der Bezirksturntag des 1. Bezirks vom Lenne-Volme-Gau Vormittags 9 Uhr statt. — Nachmittags 2 Uhr beginnt der Gaustraßenlauf, jeder Verein hat 10 Läufer zu stellen und wird gelaufen: Männer 3000 m, Jugendliche 2000 m und Knaben 1000 m. Der Lauf findet in Lüdenscheid statt, ab Bismarksäule an Karlsplatz. (Strecke wird an genanntem Tage näher bekannt gegeben.)

Kleine Nachrichten.

Statt 815 nur 380 Millionen Goldmark Notgeld.

Berlin, 11. März. Im Haushaltsausschuß des Reichstages, der den Gesetzentwurf über die Ausprägung neuer Reichssilbermünzen weiter behandelte, gab Geheimrat Norden eine Übersicht über den Rückgang im Umlauf des Notgeldes. Danach ist der Umlauf gegenüber dem Dezemberstand 1923 zurückgegangen: von insgesamt etwa 815 Millionen Goldmark auf 380 Millionen Goldmark. Geheimrat Norden teilte weiter mit, daß das Reich sich bereits den ganzen Betrag an Silber für eine Ausprägung auf der Grundlage von 500 fein gesichert habe.

Der Verwaltungsrat der Reichspost.

Berlin, 11. März. Der Verkehrsausschuß des Reichstags behandelte das Reichspostfinanzgesetz. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, daß der vorgesehene Verwaltungsrat bestehen solle aus je sieben Mitgliedern des Reichstages und des Reichsrats, aus einem Mitglied, daß vom Reichsfinanzminister vorgeschlagen wird, aus sieben Mitgliedern aus dem Kreise der Reichspostverwaltung und neun Mitgliedern aus den Kreisen der Wirtschaft. In der Abstimmung wurde die Regierungsvorlage ohne wesentliche Änderungen angenommen.

Kundgebung gegen die Wiederaufnahme der Militärkontrolle.

Berlin, 11. März. Nationalverband Deutscher Offiziere, Deutscher Offizierbund, Marine-Offizier-Verband, Reichsoffizierbund, Deutscher Reichskriegerbund „Kyffhäuser" und der Stahlhelmbund der Frontsoldaten haben gemeinsam zur neuesten Militärkontrollnote eine Kundgebung erlassen, in der es u. a. heißt: „Die Verbände fordern von der Reichsregierung, daß die Note, deren Annahme die Gefahr eines neuen und weit schlimmeren Versailles für das deutsche Volk bedeuten würde, eine bestimmte Zurückweisung erfährt.

Der Bundestag des Reichsbundes der höheren Beamten.

Erfurt, 11. März. Der Bundestag des Reichsbundes der höheren Beamten forderte in einer Entschließung, daß endlich die schon im Frieden kaum ausreichende Besoldung der Beamtenschaft auf eine dem Einkommen der beruflich und wirtschaftlich gleichzustellenden Volksschichten entsprechende Höhe gebracht, und daß dabei besonders für die unteren Besoldungsgruppen eine auskömmliche Besoldung sichergestellt werde. Beschlossen wurde die Gründung einer Kranken-, Sterbe- und Unterstützungskasse.

Der rheinische Klerus gegen Ludendorff.

Köln, 11. März. Eine große Versammlung von katholischen Geistlichen des Rheinlandes, in der die Abgg. Dr. Kaas und Dr. Lauscher referierten, beschloß, an den apostolischen Nuntius Pacelli eine Adresse zu richten, in der es heißt: „Die von Hunderten katholischer Geistlicher aus allen Teilen der Rheinprovinz besuchte Versammlung des rheinischen Klerus weist die Angriffe des Generals Ludendorff gegen den Heiligen Stuhl und den deutschen Katholizismus mit Entrüstung zurück. Mit Dankbarkeit erinnert sich der rheinische Klerus der vaterländischen Sorge, mit der der Heilige Stuhl während des Krieges die Leiden der Bevölkerung milderte, und des apostolischen Freimutes, mit dem er einem Verständigungsfrieden zwischen den kriegführenden Mächten den Weg zu ebnen suchte."

Explosion bei Höchst a. M.

Frankfurt a. M., 11. März. Bei der Munitionszerlegungsstelle in Kelsterbach bei Höchst a. M. ereignete sich eine heftige Explosion, die bis Wiesbaden zu spüren war. Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden.

Die Gendarmerie im Saargebiet.

Genf, 11. März. Der Völkerbundsrat erörterte die Frage des Abbaues der im Friedensvertrag vorgesehenen Gendarmerie des Saargebiets, deren äußerst geringer Bestand (gegenwärtig nur 355 Mann) von der Regierungskommission stets als Vorwand für die Beibehaltung der französischen Truppen angeführt wurde. Die Regierungskommission hatte dem Völkerbundsrat in einer Denkschrift erklärt, daß sie eine Vermehrung der Gendarmerie aus finanziellen Gründen während des Jahres 1924 auf 1925 nicht durchführen könne. Auf Antrag des englischen Vertreters wurde ein Zusatzantrag angenommen, der der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die finanzielle Lage des Saargebietes im Rechnungsjahr 1924/25 derart verbessert wird, daß die Gendarmerie noch im Laufe dieses Jahres erhöht werden könne.

Der amerikanische Stahlkönig über Deutschland.

Newyork, 11. März. Der Stahlindustrielle Charles Schwab sagte in einer Unterredung mit dem Präsidenten Coolidge, in der er über seine Reise in Europa berichtete: „Ich bin der Überzeugung, daß, wenn endgültige Vereinbarungen über die Reparationszahlungen getroffen sind, Deutschland, gegen das sich seit vier Jahren so viel Mißtrauen angehäuft hat, alle Anstrengungen machen wird, um sich ein einstimmig zustande gekommenes Sachverständigengutachten zu eigen zu machen, wenn es nur die Hoffnung hat, einmal ein Ende der ganzen Mühe zu sehen."

Städtischer Viehhof Elberfeld. Bericht der amtlichen Notierungskommission vom 10 März. Auftrieb 756 Stück Großvieh, davon 194 Ochsen, 152 Bullen, 367 Färsen und Kühe, 43 Fresser, 900 Kälber, 2352 Schweine hiero. 276 holl 165 Schafe. Die Preise stellten sich für Ochsen in Goldmark für 100 Pfund: a. 50—52, b. 46—48, c. 38—42, d. 25—35. Bullen a. 48—50, b. 38—43, c. 30—35. Färsen und Kühe a. 50—52, b. 46—48, c. 35—40, d. 25—30, e. 20—25. Jungvieh 30—35. Kälber a. —, b. 60—65, c. 50—55 d. 40—45, e. 30—35. Weideschafe a. 40—50, b. 30 bis 40. Schweine a. 60—63, b. 64—66, c. 66—68, d. 70, e. 40—55. f. 50—65.

Tendenz des Marktes: In allen Gattungen langsam.

Schriftleitung: Wilh. Ball Halver.

Ist es Ihnen bekannt

1) dass es sich für Sie garnicht lohnt, sogenannte billige Bekleidung zu kaufen.
2) dass die sogenannte billige Kleidung unmöglich von grosser Haltbarkeit sein kann?
3) dass die sogenannte billige Kleidung daher teurer ist, als wirkliche „Qualitäts"-Kleidung?
4) dass meine Firma nur wirklich gute, auf das Beste verarbeitete Bekleidung führt?

Kaufen Sie daher nur Qualitäts-Kleidung!
Solche finden Sie bei mir in reichlicher Auswahl und in allen Herren- und Burschen-Größen fertig am Lager!

Meine Haupt-Preislagen für:

a) Herren-Bekleidung:

Sacco-Anzüge	zu Gm.	38.-	58.-	75.-
Cutaways und Westen	zu Gm	68.-	82.-	97.-
Frühjahrs-Schlüpfer	zu Gm.	43.-	63.-	82.-
Covercoats-Paletots	zu Gm.	53.-	68.-	82.-
Imprägnierte Mäntel	zu Gm.	24.-	28.-	33.-
Elegante Gabardine-Mäntel	zu Gm.	75.-	82.-	90.-
Gummi-Mäntel	zu Gm.	28.-	43.-	58.-
Herren-Hosen	zu Gm.	6.50	9.-	13.-

b) Loden- und Sport-Bekleidung:

Sport-Anzüge mit Breeches	zu Gm.	38.-	58.-	75.-
Sport-Anzüge m. Breeches-od. langen Hosen	zu Gm.	43.-	63.-	82.-
Loden-Anzüge	zu Gm.	33.-	48.-	58.-
Loden-Mäntel	zu Gm.	28.-	38.-	48.-
Leichte Loden-Joppen	zu Gm.	18.-	21.-	24.-
Breeches Hosen	zu Gm.	11.-	15.-	21.-
Windjacken	zu Gm.	15.-	18.-	21.-

c) für Burschen und Knaben

unterhalte ich eine grosse Spezial-Abteilung. In dieser finden Sie zweckentsprechende Kleidung aller Art. Auch diese zeichnet sich aus durch gute Qualität der Stoffe, Tragfähigkeit derselben, flotten Schnitt, vorzügl. Ausstattung, solide Näharbeit und Preiswürdigkeit.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge in allen Preislagen.

Oscar Fromm

Barmen Altermarkt 28 Telephon 5951.

Verkauf nur 1. Etage.



Nachruf!

Am 10. ds. Mts. verschied nach langem, schweren Leiden die Arbeiterin

Alma Benger

im Alter von 21 Jahren. Die Verstorbene hat sich durch ihre Treue, Fleiss und offenen Charakter ein dauerndes Andenken gesichert, welches wir über das Grab hinaus ehren.

Die Inhaber, Angestellten und Arbeiter der Firma Gebr. Jaeger, Schalksmühle (Westf.)

Bekanntmachung!

In der Strafsache gegen den Landwirt **Gustav Stute in Eicken** (Gemeinde Kierspe) — U L. 56/23 — wegen Steuerhinterziehung wird folgender Strafbescheid hiermit bekannt gemacht:

Strafbescheid.

Gegen den Landwirt **Gustav Stute in Eicken** (Gemeinde Kierspe) wird wegen Steuerhinterziehung, Vergehen gegen § 43 U. St Ges. §§359, 362 A O, eine Geldstrafe von 10000000,— Mark festgesetzt

Die Bestrafung ist auf Kosten des Verurteilten bekanntzumachen

Außerdem fallen dem Beschuldigten die Kosten des Verfahrens zur Last.

Auszug aus den Gründen:

Hiernach steht fest, daß sich Pflichtiger einer vorsätzlichen Steuerhinterziehung nach § 359 A O schuldig gemacht hat. Da die Höhe der hinterzogenen Steuer nicht genau festgestellt werden kann, erfolgt Festsetzung der Strafe gemäß § 362 E A. O

Bei der Bemessung der Strafhöhe muß in Berücksichtigung gezogen werden. daß Pflichtiger sich der Steuerhinterziehung in einer ganzen Reihe von Fällen schuldig gemacht hat

Lüdenscheid, den 4. September 1923

Finanzamt
I V.
gez. Dr. Reutrov, Regierungsrat.

Die Richtigkeit vorstehenden Auszuges und die Rechtskraft des Strafbescheides werden bescheinigt. Jürgens, Obersteuersekretär.

Ritzau-Konzern
Elberfeld-Münchener Versich. A.G.

General-Agentur

für die Kreise Altena, Lüdenscheid, Iserlohn und die Städte und Orte mit Umgegend: Hohenlimburg, Wipperfürth, Radevormwald und Breckerfeld.

Adolf Welter, Halver.

Fernspr. 337. Fernspr. 337.

Feuerversicherungen, Vorzugsprämien für Industrie — billigste Prämie für Landwirtschaft, volle Deckung in Goldmark, keine Umlage, keine Nachzahlung, weitgehendster Versicherungsschutz. Entgegenkommende Bedingungen für gewerbliche Betriebe und Haushaltsversicherungen.

Haftpflicht-, Einbruch-, Unfall-, Transport- und Autocasco-Versicherungen in Goldmark bei konkurrenzlosen Prämien.

Unverbindliche Beratung, sofortige verbindliche Deckungszusage.

Vertreter u. stille Vermittler überall gesucht.

Fernruf Nr. 337.

Der
Theaterverein „Germania" Schnörrenbach
veranstaltet am **Sonntag, den 16. März** einen

Bunten Abend
mit nachfolgendem **Ball.**

Zur Aufführung gelangen:
Coupletts, Rezitationen, Salon- und Verwandlungs-Vorträge, außerdem das Lustspiel
„Wuppke läßt sich photographieren".

Anfang 5 Uhr Kassenöffnung 4 Uhr.
Zu zahlreichen Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Eröffne
am Freitag, den 14. März d. J.
im Hause des Herrn Fritz Eicker
Halver, Südstraße ein
Manufaktur-, Wollwaren- und Wäsche-Geschäft
Spezialität: Wolle u. Strümpfe.

Bitte um geneigten Zuspruch
Clara Kerspe, Halver,
— Südstraße —

Wir stellen noch **mehrere geübte**
Monteure und Montiererinnen
ein. Desgleichen werden zu Ostern **mehrere**
schulentlassene Knaben u. Mädchen
gesucht.
Gebr. Berker, Schalksmühle i. W.

Junge
Mädchen
für dauernde, lohnende Beschäftigung stellt noch ein
Westf. Porzellanfabrik,
G. m. b. H.,
Carthausen.

Knaben u. Mädchen
für leichte Arbeit
sucht
Casp. Arn. Winkhaus
Carthausen.

Größere Anzahl
jugendl. Arbeiter Frauen und Mädchen
stellt ein
Peter Seßinghaus,
Schrauben- u. Muttern-Fabrik, **Dahlerbrück.**

Mehrere
junge Burschen
von 14—18 Jahren für unsern Holzbetrieb (Halver) für leichte und dauernde Beschäftigung
gesucht
Fritz Bürger & Co.,
G. m. b. H.
Berghofen-Hörde,
Werk Schalksmühle-Halver.

Schleifer
zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Ludwig Schröder,
Schalksmühle i. W.

Gesellschaft Erholung.

Sonntag, d. 23. März 1924, abends 8½ Uhr.
Haupt-Versammlung.
Tagesordnung.
1. Jahresbericht.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Turnverein Deckinghausen 1888.

Die Turnstunden sind vorab wie folgt festgesetzt:
Dienstag u. Freitag, abends 8 Uhr, für Männer.
Donnerstag abend, 8 Uhr, für Damen
Um recht rege Beteiligung und pünktliches Erscheinen bittet
der Turnrat.

Ein neuer
Küchenschrank
zu verkaufen.
Von wem sagt die Geschäftsst. des Allgem. Anzeigers Halver.

Drehstrom-Motore
mit 2 Jahre Fabrikgarantie, 50% unter Friedenspreis sofort ab Lager lieferbar
Schließfach 30, Wermelskirchen.



Frischen Fisch, grüne Heringe und Bückinge
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.
Fernsprecher 234

Ia. Gummisohlen
kaufen Sie zu Vorzugspreisen bei
Th. Becker, Kierspe-Bhf.

Oeffentl. Versammlung!

Am **Sonntag, den 16. März 1924 nachm. 4 Uhr** findet im **Hotel Plate, Kierspe** eine

Versammlung

statt, wozu sämtliche
Wahlberechtigte der Gemeinde Kierspe
eingeladen werden, die sich für Aufstellung einer
gemeinsamen bürgerlichen Liste
zu den **bevorstehenden Gemeinderatswahlen** interessieren.

Die Handwerker- und Gewerbetreibende-Vereinigung Kierspe.

Geschenkartikel
für die Konfirmationszeit!

Gesangbücher
vom einfachsten bis feinsten Ledereinband mit echtem Goldschnitt.

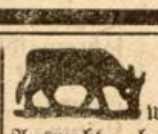
Bibeln ∴ Geschenkbücher ∴ Gerahmte Bilder usw.

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Erhalte Sonnabend, 15 März eine Sendung



Mideud-Schweine
Wilh. Faßbender,
Meinerzhagen.
— Telefon 85. —



Erhalte Freitag wieder eine Auswahl hochtragende und frischmelke
Kühe u. Rinder
Carl Schwale, Halver
Telefon 23.